Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts 12.45 zuzügl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen fällt der Rabatt hinweg.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826

Nagolder Tagblatt

Fernsprecher Nr.

Schriftleitung, Druck und Verlag der G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für teleph. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Beilagen in bestimmten Ausgaben oder an bestimmten Stellen erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 117 — Dienstag den 24. Mai 1921 — 95. Jahrgang

Der Sturm im Kabinett Briand.

Die heftige englisch-französische Auseinandersetzung über Oberschlesien hat den Anschein erwecken können, als ob die Reparationsfrage bei den Franzosen bereits in den Hintergrund getreten wäre. Die Interpellationsdebatte in der franz. Kammer beweist indessen das Gegenteil. Die Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der letzten Londoner Konferenz ist der Grund der Treibereien gegen Briand. Man ist nach jeder Richtung hin unzufrieden: Nicht genug Geld, keine genügenden finanziellen Garantien, keine Ruhrbesetzung. Und im Grunde schlummert die gar nicht mehr unklare Empfindung, daß Frankreichs Ansprüche an den allgemeinen Interessen der britischen Politik in Mitteleuropa gescheitert sind. Der bisherige Verlauf der Debatte läßt noch keinen sicheren Schluß auf den Ausgang zu. Briand will anscheinend die Gegner ihr ganzes Pulver verschießen lassen, ehe er selbst aus dem Unterstand hervortritt. Auf die an der Londoner Reparationslösung geübte Kritik hat zunächst der zuständige Fachminister Loucheur geantwortet. Auf Grund der vorliegenden telegraphischen Auszüge ist es nicht möglich, sich ein genaues Bild von der Wirkung seiner Rede zu machen. Es mag ihm gelungen sein, den Stoß des ersten Interpellanten, Herrn Tardieu, etwas zu parieren. Tardieu hat mit Loucheur im Ministerium Clemenceau gesessen. Die beiden hatten einen starken Anteil an der Ausarbeitung der Versailler Friedensbedingungen. Es ist darum sehr bezeichnend für den Versailler Vertrag selbst, daß heute zwei seiner geistigen Väter über die Auslegung und die Anwendung in Streit geraten. Tardieus Stoß war allerdings mehr gegen Briand gerichtet, dem er vorwarf, seine dem Parlament gegebenen großen Versprechungen von energischem Auftreten in London nicht erfüllt zu haben. Tardieu sieht in der ganzen französischen Politik seit zwei Jahren nur Konzessionen an Lloyd George, und das Ergebnis sei, daß Frankreich jetzt plötzlich vom englischen Premier an den Buchstaben des Vertrages erinnert werde. An dieser Situation trage Briands Nachgiebigkeit die Schuld. Zum Beweise dafür, daß man Lloyd George zum Einlenken bringen könne, erzählt Tardieu, was Clemenceau während des Krieges und während der Friedenskonferenz erreicht habe. Lloyd George wollte die englischen Truppen in Frankreich vermindern, wollte die Delegierten der Sowjets nach Paris berufen, die Besetzung der Rheinlande verhindern, den Anteil der Franzosen an der deutschen Flotte herabsetzen, Danzig bei Deutschland erhalten. Aber, so rühmt sich Tardieu, die französische Auffassung sei durchgesetzt worden. Tardieu ist aber nicht der gefährlichste Gegner. Jedenfalls macht der Deputierte von Reims, Forgeot, auf die Kammer stets einen starken und nachhaltigen Eindruck. In allen großen Debatten über die Reparationsfrage hat er eine erste Rolle gespielt. Er gehört zu der einflußreichsten Gruppe der Mehrheit. Er weiß mit Ziffern zu operieren, aber auch rednerischen Glanz zu entfalten. Wir wollen uns aber mit seinen finanziellen Ausführungen nicht näher befassen. Das Wesentliche daran ist, daß er in den Londoner Zahlen ein Zurückweichen von dem Pariser Akkord erblickt. Aus den zu erwartenden Veränderungen der Wechselkurse schließt er weiter auf Verringerungen des wirklichen Erlöses aus den Forderungen an Deutschland. Er ist derjenige, der die deutsche Arbeitskraft in den Dienst Frankreichs stellen will, wobei er freilich viel weiter denkt als an den bloßen Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete. Die schärfste Spitze in Forgeots Vorstoß ist jedoch die Absicht, das Londoner Abkommen der Ratifizierung durch die Kammer zu unterwerfen. Er beansprucht für sie ausschließlich das Recht, das Abkommen zurückzuweisen. Damit würde allerdings eine internationale Situation geschaffen werden, die mit dem Sturze Briands nicht erledigt werden könnte. Die Kammer wird sich also wohl überlegen müssen, was sie tun will. Denn schließlich bindet das Ultimatum nicht nur Deutschland, sondern auch die Alliierten unter sich.

Herr Loucheur hat die Einwendungen Tardieus und Forgeots bekämpft, aber in den Augen der Abgeordneten kaum völlig entkräftet. Er sieht in der Garantiekommission, die die Aufgabe habe, Deutschlands Schuld zu internationalisieren, und in der Internationalisierung dieser Schuld selbst einen wirksamen Schutz für die Eintreibung der französischen Forderungen. Im übrigen will er die deutsche Mitarbeit am Wiederaufbau nur so weit zulassen, als dadurch die französische Industrie nicht geschädigt werde. Das ist Loucheurs alter, längst bekannter Standpunkt, von dem aus er das Reparationsproblem an sich, das heißt die Wiederherstellung der vom Krieg verwüsteten Gebiete, so sehr in Verwirrung gebracht hat. Seine Pläne zur Beherrschung des Ruhrgebiets kommen aus der gleichen Interessenperspektive der französischen Großindustrie. Wir wollen allerdings nicht behaupten, daß diese Pläne mit der Person Loucheurs fallen würden. Denn sie sind bereits tief in der Einbildungskraft der Nation verankert, stehen im Zusammenhang mit der polnischen u. oberschlesischen Frage und spielen überhaupt in den Köpfen der französischen Militärs eine erste Rolle, weil das Ruhrgebiet ebenso wie der Industriebezirk von Oberschlesien Deutschlands wichtigste Quellen für etwaige neue militärische Rüstungen darstellen.

Briand scheint entschlossen zu sein, sich wiederum der chauvinistischen Welle des nationalen Blocks anzuvertrauen. Im Zwischenakt dürfte er versuchen, in Bezug auf Oberschlesien einen Erfolg über Lloyd George zu erringen. Freilich hat sich Lloyd George diesmal stärker festgelegt als je zuvor und eine Abkehr von seinen feierlichen Erklärungen wäre nicht nur ein schreiendes Unrecht gegen Deutschland. Es wäre vor allem eine neue Ermutigung für die französische Draufgängerpolitik, deren Wirkungen für die Zukunft unabsehbar wären und die er, wie es dieser Tage schien, endlich zum Stillstand bringen wollte.

Die Lage der Zuckerwirtschaft.

Ueber die Lage der Zuckerzwangswirtschaft wird aus Magdeburg geschrieben: Die den Zucker berührenden gesetzlichen Bestimmungen haben im Monat April noch keinerlei Veränderungen erfahren. Erst der neue Monat wird aller Voraussicht nach einschneidende Aenderungen bringen. Diese werden sich vor allem auf die Preisgestaltung des Verbrauchszuckers beziehen, dessen Erhöhung durch die beabsichtigte starke Heraufsetzung der Inlandverbrauchssteuer auf Zucker bereits außer Frage steht. Welche Zuschläge im einzelnen für den an die Haushaltungen und für den an die Zucker verarbeitenden Gewerbe zu liefernden Verbrauchszucker festgesetzt werden, ist allerdings noch nicht ganz bestimmt, da über die ganze Frage die Entscheidung des Reichstages noch aussteht. Auch über das Schicksal der Zwangswirtschaft für Zucker ist die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Immer wieder wird von den beteiligten Kreisen der an sich schon lange als richtig erkannte Beweis erbracht, daß eine Gesundung der Zuckerindustrie und die Schaffung ausreichender Zuckermengen nur dadurch ermöglicht werden kann, daß das Reichswirtschaftsministerium davon absieht, die Zwangswirtschaft für Zucker auch noch für den aus der diesjährigen Rübenernte zu erwartenden Zucker aufrecht zu erhalten. Von allen Seiten werden Eingaben gemacht, die darauf hinausgehen, zum Herbste dieses Jahres die freie Zuckerwirtschaft wieder einzuführen. Auch hierüber wird im Reichstag demnächst verhandelt werden. Inzwischen ist der aus der vorjährigen Rübenernte stammende Rohzucker in den Besitz der Raffinerien übergegangen. In den Rübenzuckerfabriken lagern nur noch Reste, die während des laufenden Monats zur Ablieferung kommen werden. Die Raffinerien haben noch große Mengen Rohware zu verarbeiten. Diese Verarbeitung geht im allgemeinen glatt von statten, und den Raffinerien ist es bisher noch immer gelungen, die von den Bezugsberechtigten vorgenommenen Abforderungen rechtzeitig zur Erledigung zu bringen. Eine Stockung in der Belieferung der Verbraucher ist nur höchst selten und nur dort eingetreten, wo die Gemeindeverwaltungen die Bezugsscheine zu spät eingereicht hatten. Die Aussichten der deutschen Zuckerversorgung im nächsten Betriebsjahre haben sich in der letzten Zeit nicht unwesentlich gebessert. Die Witterung hat die frühzeitige Aufnahme der Aussaat der Rübenernte ermöglicht, und die Landwirtschaft stellt sich in diesem Jahre dem Rübenbau freundlicher gegenüber als im Vorjahre. Zu einem großen Teil spricht dabei die Annahme mit, daß die Zwangswirtschaft wohl doch bald fallen muß. Bemerkenswert ist die Zunahme des Zuckerrübenbaus namentlich in den Gegenden, in denen sich im vorigen Jahre eine starke Einschränkung bemerkbar gemacht hatte. Im Durchschnitt kann für das Deutsche Reich heute bereits mit einem fast um ein Fünftel höheren Anbau gerechnet werden, als das Vorjahr gezeigt hatte. Der Stand der bereits aufgegangenen Rübenfelder läßt bei einem einigermaßen normalen Witterungslauf in den weiteren Monaten die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte zu, die voll ausreichen würde, den Inlandbedarf an Zucker zu decken. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß bei einem sehr guten Ausfall der Ernte ein Teil der kommenden Zuckererzeugung ausgeführt werden kann.

Zur Umstellung der Getreidebewirtschaftung.

Nach dem neuen „Entwurf eines Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide" wird die Bedarfsdeckung durch ein Umlageverfahren geregelt, durch das für das kommende Wirtschaftsjahr aus dem Inlande 3 Mill. T. aufzubringen sind und zwar von den einzelnen Ländern nach dem Anteil, mit dem sie an dem Ernteertrag an Brotgetreide, Gerste und Hafer von 1906—1920 durchschnittlich beteiligt waren. Die Begründung des Gesetzesentwurfes geht davon aus, daß die Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande nur durch Hebung der einheimischen Erzeugung allmählich beseitigt werden kann, indem die Anbauflächen des Getreides wieder vergrößert und die Ernteerträge gesteigert werden: die Voraussetzung dafür ist, daß der Getreidebau wieder eine lohnende Verwertung des landwirtschaftlichen Bodens und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sichert. Die Höhe der Umlage ist mit Berücksichtigung des Umstandes festzusetzen, daß ihre Erfüllung auch für kleine und unter ungünstigen Verhältnissen arbeitende Betriebe keine zu starke Belastung mit sich bringt. Sie erstreckt sich auf alle Getreidearten, die aber untereinander vertretbar sein sollen. Die Preise für das Umlagegetreide sollen so festgesetzt werden, daß sie die Wirtschaftlichkeit des Getreidebaus noch gewährleisten. Die Begründung sagt hierzu wörtlich: „Bei solcher Preisfestsetzung wird sich die Steigerung des Brotpreises in mäßigen Grenzen halten und jedenfalls die auch in anderen Ländern (Italien, Frankreich) in diesem Jahre vorgenommene Erhöhung des Brotpreises nicht übersteigen. Die Preisbildung des Ueberschußgetreides wird der Entwicklung des freien Marktes überlassen bleiben.

Der Umlagepflichtige haftet mit seinem ganzen Vermögen für die Ersatzsumme, die er schuldig wird, wenn er der Lieferpflicht zuwiderhandelt. Die Ersatzsumme soll so hoch bemessen werden, daß einerseits dem Erzeuger die Möglichkeit genommen wird, aus dem freien Verkauf des Umlagegetreides Vorteil zu ziehen, andererseits die Reichsgetreidestelle in die Lage versetzt wird, sich für Ausfälle auf dem Weltmarkt einzudecken. Der Grundsatz, daß alles im Inlande erzeugte Getreide zentral bewirtschaftet wird, wird aufgegeben, jedoch wird vorerst noch an der Zentralisierung der Einfuhr festgehalten, weil die beschränkten Zahlungsmittel Deutschlands und die Gefahr einer ungünstigen Rückwirkung ungehinderter Einfuhr auf den Stand der deutschen Währung maßgebend sind. Ob im Laufe des kommenden Wirtschaftsjahres die Einfuhr freier gestaltet werden kann, hängt von der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands ab.

Wird der Entwurf, der vom Reichsrat im wesentlichen angenommen worden ist, auch vom Reichstag genehmigt, so wird der Teil der Bevölkerung, der Brot aus Auslandsmehl kaufen kann, solches zu dem Preise erhalten können, der sich dem Weltmarktpreis des Auslandsgetreides nähert. Die Annäherung des Weltmarktpreises und des Inlandspreises für Ueberschußgetreide (nicht Umlagegetreide) wird automatisch erfolgen. Die Höhe dieses Preises läßt sich auch nicht andeutungsweise schätzen, da sowohl der Weltmarktpreis für Auslandsgetreide wie unsere Währung fortwährend schwanken. Der Brotpreis wird auch für den Teil der Bevölkerung, der aus dem billigeren Inlandsgetreide (Umlagegetreide) ernähret wird, höher sein als gegenwärtig. Hält sich diese Erhöhung des Brotpreises in mäßigen Grenzen, so wird eine Gefahr erhöhter Lohnforderungen nicht ohne weiteres gegeben sein. Auf der anderen Seite ist die Beseitigung des Schleichhandels auf dem von dem Entwurf gewollten Wege unbedingt sicher.

Deutsche Bevölkerungsstatistik.

Deutschland hatte nach der letzten Friedensvolkszählung am 1. Dezember 1910 eine Bevölkerung von 64,9 Millionen Einwohnern. Bis zum Beginne des Weltkrieges war diese Zahl auf rund 68 Millionen angewachsen. Bei normaler Bevölkerungsvermehrung, die auf 0,9 Millionen jährlich veranschlagt werden kann, hätte Deutschland bei der letzten Volkszählung, die bekanntlich am 8. Oktober 1919 stattfand, eine Bevölkerungsziffer von etwa 72,5 Millionen Menschen aufweisen müssen. Statt dessen hat die Volkszählung vom Herbst 1919 nur eine Gesamtbevölkerungszahl von 60,3 Millionen ergeben. Dieser Rückgang ist einmal zu setzen auf das Konto des Geburtenverlustes im Kriege, der 3,7 Millionen betrug, einer erhöhten Sterblichkeit der Zivilbevölkerung von 0,8 Millionen und eines Verlustes an Gefallenen von 1,7 Mill. Dazu kam noch der Bevölkerungsverlust, durch die Abtretung deutschen Gebiets mit rund 6 Millionen. Infolge der nach dem Kriege einsetzenden Zunahme der Geburten, sowie der Rückkehr der Kriegsgefangenen wird Deutschland gegen Ende des Jahres 1920 eine Gesamtbevölkerung von rund 61 Mill. gehabt haben. Unter Annahme eines normalen Bevölkerungszuwachses wird die Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches heute mit 61,5 Millionen nicht zu hoch gegriffen sein.

Die Sterblichkeit hat durch die jahrelange Blockade unserer Feinde eine starke Zunahme erfahren und im Jahre 1919 wurde ihre höchste Kurve erreicht. Damals kamen auf 10000 Lebende in 365 Orten mit 15000 und mehr Einwohnern 175 Todesfälle, was gegenüber dem letzten Friedensjahr die enorme Steigerung von 25 Proz. bedeutete. Die Sterblichkeit an Tuberkulose hat sich dabei von 15,7 auf 27,1 erhöht. Nachdem das deutsche Volk jetzt wieder reichlicher mit Lebensmitteln versorgt ist, werden diese Ziffern etwas gefallen sein. Trotz alledem bleiben die Folgen des Krieges für unsere Volksgesundheit nachgerade noch katastrophal genug.

Kleine politische Nachrichten.

Das Ultimatum und der Außenhandel.

Berlin, 23. Mai. Die Maßnahmen, die sich aus der Annahme des Ultimatums als notwendig ergeben, werden zur Zeit von der Reichsregierung vorbereitet. Bei den großen technischen Schwierigkeiten, die namentlich hinsichtlich der die Ausfuhr betreffenden Fragen zu überwinden sind, ist es verständlich, daß endgültige Entschließungen noch nicht gefaßt werden konnten. Mit einer gewissen Unsicherheit dürfte deshalb der deutsche Außenhandel vorerst rechnen müssen. Als sicher jedoch kann gesagt werden, daß diejenigen Beträge, die in Zukunft von einzelnen Ententestaaten vom Ausfuhrgegenwert der deutschen Ausfuhr erhoben werden, den Exporteuren durch das Reich in Papiermark erstattet werden. Die technische Durchführung der Auszahlung setzt aber noch einige vorbereitende Verhandlungen voraus, nach deren Abschluß mit der Zahlung begonnen werden dürfte. Der Beginn der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auszahlung wird seinerzeit öffentlich bekannt gemacht werden. Auch im übrigen besteht für die an der Ausfuhr beteiligten Wirtschaftskreise kein Anlaß, bei ihren geschäftlichen Maßnahmen Zurückhaltung zu üben, denn soweit es in Ausführung des Ultimatums etwa erforderlich sein sollte, auch deutscherseits einen Teil der Ausfuhrgegenwerte zu erstatten, werden diese Beträge in Papiermark zurückerstattet werden. Ob und inwieweit die Reichsregierung bei Aufstellung des Programms für die innere Finanzierung der dem Reich aus dem Ultimatum erwachsenden Lasten Ausfuhrabgaben in Vorschlag bringen muß, wird zur Zeit eingehend geprüft. Es werden aber, ähnlich wie dies seinerzeit bei der sogenannten „Sozialen Ausfuhrabgabe" geschehen ist, für eine den geschäftlichen Bedürfnissen entsprechende Uebergangszeit solche deutsche Ausfuhrgeschäfte von der etwaigen neuen Ausfuhrabgabe freigelassen werden, die vor Inkrafttreten der Abgabe in handelsüblicher Weise und mit handelsüblichen Fristen abgeschlossen worden sind.

Revolutionsmüdigkeit der französischen Kommunisten.

Auf dem Parteitag der französischen Kommunisten in Paris erklärte Frossard, das leitende Komitee der Partei habe den nach Moskau abgereisten Delegierten, die die Partei auf dem Weltkongreß der Kommunistischen Internationale vertreten sollen, die Weisung mitgegeben, daß nach Meinung der französischen Kommunistischen Partei sporadischen revolutionären Erhebungen Schwierigkeiten entgegenstehen und daß Versuche solcher Erhebungen in Frankreich mißlingen müssen.

Keine ausländischen Anleihen erwünscht.

Paris, 23. Mai. Newyork Herald meldet aus Newyork: Nach einer aus Washington in Newyork eingetroffenen Depesche hat die Regierung bekannt gegeben, daß sie der Auflegung von ausländischen Anleihen in Amerika abgeneigt sei, wenn nicht hervorragender Nutzen für das aufnehmende Land dadurch sichergestellt sei. Das Blatt erwähnt in diesem Zusammenhang, daß Brasilien kürzlich in den Vereinigten Staaten eine Anleihe aufgelegt hat, und erinnert auch an die beabsichtigte französische 100 Millionen-Dollaranleihe.

Ein Sondergesandter Hardings.

Paris, 23. Mai. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington meldet, hat Präsident Harding den Industriellen Allison B. Hugton mit einer Mission in Deutschland betraut. Hugton sei zum Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten ausersehen.

Schlechtes Geschäft.

London, 23. Mai. Im Laufe der letzten Woche wurden wieder neun deutsche Schiffe in England versteigert. Die diesmal erzielten Preise waren aber sehr niedrig, da die Lage des Frachtenmarkts es wahrscheinlich macht, daß die Schiffe zwei Jahre lang unbenützt bleiben werden. Vorschläge, auch nichtenglische Verkäufer zu den Versteigerungen zuzulassen, wurden abgelehnt. Die Begründung lautete dahin, daß sie zwar höhere Preise erbringen würden, aber die Möglichkeit entstehen würde, daß die Schiffe wieder in deutsche Hände gelangen könnten.

Vorbereitungen zur Erneuerung des engl.-jap. Bündnisses.

Der Privatsekretär Lloyd Georges, Kerr, wurde in besonderer diplomatischer Mission nach den Vereinigten Staaten entsandt, um den Standpunkt der amerikanischen Regierung gegenüber der englisch-japanischen Allianz kennen zu lernen.

* Der Schritt ist bezeichnend für die Sorgfalt, mit der man in London die Beziehungen zu der Union pflegen will, und für die Sorge, mit der man Frankreichs Anlehnung an Amerika betrachtet, da man andernfalls zu dieser vorhergehenden Erkundigung des Einverständnisses keine Veranlassung gehabt hätte.

Abstimmung trotz Ententeverbots.

Die gesamte Salzburger Presse fordert die abstimmungsberechtigte Bevölkerung auf, am 29. Mai an der Wahlurne zu erscheinen und für den Anschluß an Deutschland zu stimmen. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten dürfte 10000 betragen.

Finnland und die Alandsfrage.

Stockholm, 23. Mai. In der Alandsfrage hat jetzt auch der finnische Landtag Stellung genommen und beschlossen, an den Völkerbund eine Kundgebung zu richten, in welcher alle Einwendungen gegen das Gutachten der Sachverständigenkommission mit Schärfe geltend gemacht werden sollen. Auf die Fennomanen scheint das Finnland günstige Gutachten einen verderblichen Eindruck zu üben, da ein großer Teil von ihnen jetzt glaubt, die Rücksicht auf die finnländischen Schweden ganz fallen lassen zu dürfen. Der finnische Gesandte in Estland hielt beispielsweise dieser Tage in Reval eine Rede, worin er erklärte, daß „die fremde Sprache, das Schwedische" noch immer eine viel zu hervorragende Stellung in Finnland einnehme. Die Finnen sollten sich schleunigst besinnen, die Herrscher im eigenen Lande zu sein. Ganz ähnlich klingen die Auslassungen einer Reihe von Blättern der finnischen Kleinbauernpartei, die sich stets sehr nationalistisch gebärdet hat. Um diese Ausbrüche des fennomanischen Nationalismus würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß in Finnland zwischen 3- und 400000 Schweden wohnen und daß die Verwaltung und die Kultur Finnlands ihre wichtigste Entwicklung den Schweden verdankt. Wenn sich jetzt der Nationalitätenkampf in Finnland noch verschärfen sollte, dann ernten übrigens die finnischen Schweden den schlimmsten Dank dafür, daß sie nachdrücklichst für das Verbleiben der Alandsinseln bei Finnland eingetreten sind.

Das Finanz- und Wirtschaftsprogramm des Kabinetts Wirth.

Berlin, 23. Mai. Sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages beabsichtigt Reichskanzler Dr. Wirth, wie bereits gemeldet, die Grundzüge eines finanz- und wirtschaftspolitischen Programmes zur Durchführung der Londoner Forderungen zu entwickeln. Die Einzelheiten können natürlich z. Z. noch nicht mitgeteilt werden. Aber die Richtung, in der sich das Programm bewegt, dürfte heute schon feststehen. Der „Demokratische Zeitungsdienst" teilt darüber folgendes mit:

„Bis zur Wiederherstellung der vollen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft müssen die Milliarden-Summen durch eine neue Steuergesetzgebung aufgebracht werden, die nicht nur eine wesentliche Vermehrung der indirekten Steuern erfordert, sondern auch Teile der Vermögenssubstanz des Reichs u. Privater in Anspruch nehmen wird. Mit der Sozialisierung aller Energiequellen (Bergwerke, Elektrizität und aller Nebenproduktionen) soll endlich ernst gemacht werden. Das Hauptgewicht wird hierbei auf sparsame Produktionswirtschaft gelegt werden, um dem Reich wirklich Ueberschüsse zu sichern. Der Wirtschaftsprozeß soll durch horizontale und vertikale Organisationen zur Oekonomisierung und Rationalisierung verpflichtet werden. Auf diesen drei Grundlagen werden sich dann die Einzelvorschläge aufbauen. Es ist selbstverständlich, daß sich ein solches Programm nicht ohne starke Widerstände wird durchführen lassen. Man muß deshalb im Reichstage wie im Reichswirtschaftsrat mit heftigen Auseinandersetzungen rechnen."

Der Banknotenumlauf.

2460,5 Milliarden Mark Reichsbanknoten mußten in der am 30. April beendeten Berichtswoche neu in Verkehr gegeben werden. Der Banknotenumlauf erhöhte sich dadurch auf 70839,7 Milliarden Mark. Die Summe an umlaufenden Darlehenskassenscheinen erfuhr keine nennenswerte Veränderung; 17 Milliarden Mark an solchen Scheinen sind in die Kassen der Bank zurückgelangt, im Verkehr befanden sich am 30. April 9543,1 Milliarden Mark. Die eigenen Bestände an Darlehenskassenscheinen haben sich auf 24087,4 Mill. Mark gehoben.

Geographen und neue Atlanten.

Leipzig, 23. Mai. Der zwanzigste deutsche Geographentag in Leipzig erklärte es für nationale Pflicht, die dem Deutschen Reich entrissenen Gebiete in den Atlanten als solche deutlich kenntlich zu machen und nur solche Atlanten im Unterricht zu benutzen. Ferner billigte die Tagung den Zusammenschluß der deutschen und österreichischen Geographenvereine zu einer Arbeitsgemeinschaft. Als nächster Tagungsort wurde Breslau bestimmt.

Oberschlesien.

Franz. Werbung in London für Anerkennung Korfantys.

Paris, 23. Mai. Einer Havas-Meldung aus London zufolge hat der französische Botschafter vorgestern im Auswärtigen Amt nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, ein engeres Zusammenarbeiten der Mitglieder der Interalliierten Kommission in Oppeln herbeizuführen für Wiederherstellung der Ordnung, die durch gemeinsamen Schritt bei den Aufrührern wesentlich erleichtert werden könne. „Bekanntlich", heißt es in der Havas-Meldung weiter, „hat der britische Vertreter bei der Kommission, Oberst Percival, bisher keinerlei Unterhandlungen mit den Aufrührern beginnen wollen, weil er der Auffassung ist, daß ein solcher Schritt schließlich zur Anerkennung ihrer Autorität führen würde." Briand ist am Samstag von Paris abgereist, um sich aufs Land zu begeben. Er wird voraussichtlich Montag abend wieder in Paris eintreffen.

Deutsche Freiwilligenkorps in Oberschlesien.

Berlin, 23. Mai. Ueber das Schicksal von Kattowitz herrscht, da der Telegramm- und Fernsprechverkehr gestört ist, starke Besorgnis, da es am Samstag den Anschein hatte, als könne sich die Stadt nicht mehr länger halten. Die Polen hatten sie völlig umzingelt und ihr die Wasser- und Lichtversorgung abgeschnitten. Auch die anderen oberschlesischen Industriestädte scheinen nach wie vor sich in bedrängtester Lage zu befinden.

Die Lage im Abschnitt Knappitz ist für die Deutschen günstiger geworden. Die Stadt Neustadt ist von Freiwilligen mit stürmischer Hand genommen worden. 5 polnische Kanonen und über 20 Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Verluste sind beträchtlich, da die Heimattreuen, als sie die gräßlich verstümmelten deutschen Leichen sahen, nicht mehr zu halten waren. Der Verlust der Polen ist ungefähr vierfach. Exzellenz v. Hülsen und General v. Höfer versuchten, ein weiteres Vorstürmen zu verhindern, da die Deutschen nicht stark genug seien. Es herrscht Mangel an Leuten, Schanzen, Verpflegung und Material. v. Hülsen bildete einen Gefangenenschutz vor und organisierte Gefangenenlager. Die Annahme, die Kommission in Oppeln werde eingreifen, ist falsch. Die Herren werden weiter nichts tun. Die Freikorps haben sich von Annaberg bis Leschnitz eingegraben. Das Verlangen der Franzosen auf Entwaffnung der Freikorps wurde von den Engländern und Italienern schroff abgelehnt. Große Begeisterung herrscht bei dem täglichen Freiwilligenzustrom. Die Bevölkerung sorgt rührend für die Truppen. Der polnische Generalstabssitz ist Slawentzitz. Die Führer sind frühere deutsche und Halleroffiziere. In Kandrzin stehen 3 Panzerzüge und 300 Hallersoldaten, so sagt der Sipo-Bericht.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 24. Mai 1921.

* **Volksbildungskurse.** Diese Woche finden 2 Vorträge zur Einführung in die Vorstellungen der Schwäbischen Volksbühne statt; Mittwoch abend spricht Studienrat Goes über „Goethes Faust". Freitag abend Prof. Bauser über „Flachsmann als Erzieher", „Rabe" und „Gold'ne Eva". Für Juni sind 3 urgeschichtliche Vorträge vom Tübinger Forschungsinstitut zugesagt.

* **Besserung des Arbeitsmarktes in Württemberg.** Nach einem amtlichen Bericht hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg im April gegenüber den Vormonaten einigermaßen gebessert, hauptsächlich infolge der wärmeren Jahreszeit. Die leichte Besserung der Lage des Arbeitsmarktes kam auch in dem Sinken der Zahl der unterstützten Erwerbslosen zum Ausdruck.

* **Von den Reichseisenbahnen.** Schon seit einiger Zeit — auch eine erfreuliche Folge der Vereichlichung der Eisenbahnen — fahren die Schnellzüge zwischen Stuttgart und München, wie schon seit langem zwischen Karlsruhe und Stuttgart, ohne Lokomotivwechsel in Ulm durch. Man kann also bei uns jetzt neben badischen auch bayrische Lokomotiven sehen und württembergische in Baden u. Bayern. Technische Schwierigkeiten — Geislinger Steige — können also wohl kaum der Grund gewesen sein, daß es nicht schon früher so weit kam! — Da Württemberg z. Zt. schwere Personenzuglokomotiven mangeln, hat es von Preußen, soweit man noch von preußischen, bayrischen usw. Bahnen sprechen kann, eine Anzahl $4^{2}/_{5}$ gekuppelter Lokomotiven mit Tender (entsprechend unserer D Klasse) entlehnt, die nun in Stuttgart stationiert

Die Lebensregeln des Doktor Hufeland.

Wir möchten es nicht unterlassen, in Folgendem die wenig bekannten Verse des berühmten Dr. Hufeland, die uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt wurden, zum Abdruck zu bringen. Die knappe, humorvolle Kürze des Ausdrucks und der von reiner Wissenschaft überholte Inhalt, werden jedem etwas zu geben haben. Dr. Hufeland, der 1836 als Professor in Berlin starb, hat, wie berichtet wird, die Verse erst wenige Tage vor seinem Tode niedergeschrieben.

1. Willst leben froh und in die Länge'
leb in der Jugend hart und streng;
genieße alles, doch mit Maß,
und was dir schlecht bekommt, das laß!

2. Mit Milch fängst du dein Leben an,
mit Wein kannst du es wohl beschließen;
doch fängst du mit dem Ende an,
so wird das Ende dich verdrießen.

3. Die Luft, Mensch, ist dein Element,
du lebest nicht, von ihr getrennt;
drum täglich in das Freie geh',
und besser noch auf Bergeshöh!

4. Das zweite ist das Wasserreich,
es reinigt dich und stärkt zugleich;
drum wasche täglich deinen Leib
und habe oft zum Zeitvertreib!

5. Dein Tisch sei stets einfacher Art,
für Kraft, mit Wohlgeschmack gepaart;
mischst du zusammen vielerlei,
so wird's für dich ein Hexenbrei.

6. Iß mäßig stets und ohne Hast,
daß du nie fühlst des Magens Last;
genieß' es auch mit frohem Mut,
so gibt's dir ein gesundes Blut.

7. Fleisch nähret, stärket und macht warm,
Die Pflanzenkost erschlafft den Darm;
doch kühlt sie und eröffnet gut
und macht dabei ein leichtes Blut.

8. Das Obst ist wahre Gottesgab',
es labt, erfrischt und kühlet ab;
doch über allem steht das Brot,
zu jeder Nahrung tut es not.

9. Die beste Nahrung ist das Brot,
gib es uns täglich, lieber Gott;
ja, jede Speise kann allein
mit Brot nur die gesegnet sein.

10. Das Fett verschleimt, verdaut sich schwer,
Salz macht scharf Blut und reizet sehr,
Gewürze ganz dem Feuer gleicht,
es wärmet, aber zündet leicht.

11. Willst du gedeihlich Fisch genießen,
mußt du ihn stets mit Wein begießen.
Den Käs iß nie im Uebermaß,
mit Brot zum Nachtisch taugt er was.

12. Der Wein erfreut des Menschen Herz,
zu viel getrunken macht er Schmerz,
er öffnet sträflich deinen Mund
und tut selbst dein Geheimnis kund.

13. Das Wasser ist der beste Trank,
es macht fürwahr dein Leben lang;
es kühlt und reiniget dein Blut
und gibt dir frischen Lebensmut.

14. Der Branntwein nur für Kranke ist,
Gesunden er das Herz abzehrt.
An seinen Trank gewöhn' dich nie,
er macht dich endlich gar zum Vieh.

15. Befleiß'ge dich der Reinlichkeit,
Luft, Wäsche, Bett sei oft erneut;
Denn Schmutz verderbt nicht nur das Blut,
auch deiner Seel' es schaden tut.

16. Willst schlafen ruhig und komplett,
nimm keine Sorgen mit ins Bett,
auch nicht des vollen Magens Tracht,
und geh' zur Ruh vor Mitternacht.

17. Schlaf ist des Menschen Pflanzenzeit,
wo Nahrung, Wachstum daß gedeiht,
und selbst die Seel', vom Tag verwirrt,
hier gleichsam neu geboren wird.

18. Schläfst du zu wenig, wirst du matt,
wirst mager und des Lebens satt;
schläfst du zu lang und kehrst es um,
so wirst du fett, ja wohl auch dumm.

19. Wollst immer froh und heiter sein,
denk' nicht: es könnte besser sein;
arbeite, bet', vertraue Gott,
und hilf dem Nächsten aus der Not!

20. Vermeide allen Müßiggang,
er macht dir Zeit und Weile lang,
gibt deiner Seele schlechten Klang,
und ist des Teufels Ruhebank.

21. Halt deine Seele frei von Haß,
Neid, Zorn und Streites Uebermaß,
und richte immer deinen Sinn
auf Seelenruh und Frieden hin!

22. Bewege täglich deinen Leib,
sei's Arbeit oder Zeitvertreib.
Zu viele Ruh' macht dich zum Sumpf,
sowohl an Leib als Seele stumpf.

23. Willst sterben ruhig, ohne Scheu,
so lebe deiner Pflicht getreu,
betracht' den Tod als einen Freund,
der dich erlöst und Gott vereint.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Notwendigkeit hingewiesen, ein
Mitglieder der Interalliierten
zuführen für Wiederherstellung
samen Schritt bei den Aufrüh-
en könne. „Bekanntlich", heißt
ter, „hat der britische Vertreter
st Percival, bisher keinerlei
führern beginnen wollen, weil
n solcher Schritt schließlich zur
ühren würde." Briand ist am
um sich aufs Land zu begeben.
ag abend wieder in Paris ein-

korps in Oberschlesien.

das Schicksal von Kattowitz
nd Fernsprechverkehr gestört ist.
anntag den Anschein hatte, als
hr länger halten. Die Polen
o ihr die Wasser- und Lichtwer-
die anderen oberschlesischen In-
vor sich in bedrängtester Lage

appnitz ist für die Deutschen
dt Neustadt ist von Freiwilli-
nommen worden. 5 polnische
nengewehre wurden erbeutet.
da die Heimattreuen, als sie die
n Leichen sahen, nicht mehr zu
r Polen ist ungefähr vierfach.
eral v. Höfer versuchten, ein
ibern, da die Deutschen nicht
t Mangel an Leuten, Schuhen,
. Hütten bildete einen Gefan-
ie Gefangenenlager. Die An-
ppeln werde eingreifen, ist
iter nichts tun. Die Freikorps
Beschnitz eingegraben. Das Ver-
waffnung der Freikorps wurde
kenern schroff abgelehnt. Große
tägigen Freiwilligenzustrom.
o für die Truppen. Der pol-
entzug. Die Führer sind früher
In Kandrzin stehen 3 Panzer-
so sagt der Sipo-Bericht.

und Bezirk.

Nagold, 24. Mai 1921.

Diese Woche finden 2 Vorträge
ungen der Schwäbischen Volks-
spricht Studienrat Goes über
d Prof. Bauser über „Flachs-
" und „Gold'ne Eva". Für
Vorträge vom Tübinger Foe-

tsmarktbs in Württemberg.

hat sich die Lage des Arbeits-
eit gegenüber den Vormonaten
sächlich infolge der wärmeren
ng der Lage des Arbeitsmarktes
ahl der unterstützten Erwerbs-

hnen. Schon seit einiger Zeit
der Verreichlichung der Eisen-
züge zwischen Stuttgart und
gem zwischen Karlsruhe und
sel in Ulm durch. Man kann
en auch bayrische Lokomotiven
Baden u. Bayern. Technische
Steige — können also wohl
, daß es nicht schon früher so
g z. Zt. schwere Personenzug-
on Preußen, soweit man noch
v. Bahnen sprechen kann, eine
tiven mit Tender (entsprechend
nun in Stuttgart stationiert

---

bt nicht nur das Blut,
chaden tut.

ig und komplett,
mit ins Bett,
Mannes Tracht,
e Mitternacht.

chen Pflanzenzeit,
um daß gedeiht,
vom Tag verweht,
hören wird.

wirst du matt,
Lebens satt;
nd kehrst es um,
wohl auch dumm.

und heiter sein,
besser sein;
Gott,
n aus der Not!

iggang,
e Weile lang,
chten Klang,
Ruhebank.

ri von Haß,
nes Uebermaß.
nen Sinn
Frieden hin!

nen Leib,
vertrieb.
dich zum Sumpf,
Seele stumpf.

g, ohne Scheu,
t gereut,
einen Freund,
ott vereint.

sind und hauptsächlich auf der Strecke Stuttgart—Heilbronn—Osterburken verwendet werden.

17. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, 5. (Hauptklasse) 8 Ziehungstag. (19. Mai 1921). Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 ℳ auf Nr. 31 589, 64 624, 211 922. 1000 ℳ auf Nr. 1780, 31 756, 35 186, 62 912, 151 899, 172 169, 174 463, 177 134, 177 699, 179 817, 182 872, 184 311, 188 567, 188 623, 189 435, 194 868, 197 103. 500 ℳ auf Nr. 21 837, 30 791, 31 870, 31 901, 174 980, 188 548, 197 055, 200 763, 203 522, 212 333, 217 974, 223 196, 233 109, 233 170. Außerdem 209 Gewinne zu 300 ℳ. (Ohne Gewähr).

Missionsfest in Altensteig. In der hiesigen Kirche fand am letzten Sonntag das Missionsfest statt, bei dem die Missionare Remminger (China), Renz (Indien) und Martin (Afrika) sprachen. Den zahlreich von hier und auswärts erschienenen Freunden der Sache, boten die Vorträge manches Interessante. Zugleich dürfte es jedem ein wenig aufgegangen sein, wie notwendig auch gerade heute die Mission unterstützt werden muß.

[] **Turnerfahrt.** Rohrdorf, 23. Mai. Was an Himmelfahrt nicht möglich war, gestern konnte es ausgeführt werden. Eine Turnerfahrt über Walddorf, Egenhausen nach Pfalzgrafenweiler, von da nach Spielberg und Altensteig. Die Ortskapelle Ebhausen hatte einen besonderen „Dack" getan; warum, das entzieht sich unserer Kenntnis; sie spielte die Turnerschaft mit einem munteren Marsch in frischer Morgenstund zum Ort hinaus. So zog man mit Musike durch Walddorf und in Egenhausen ein und München wie Mädchen befleißigten sich, stets den link'n Fuß mit dem Paukenschlag in Einklang zu bringen. Machte die Musik unterwegs ein „Schnauferle", dann wurde wacker aus voller Kehle gesungen. Die Rucksackvesper tat beste Dienste und stärkte männiglich zu Wettspielen, deren „Sieger" mit kleinen praktischen Preisen bedacht wurden. Müde wurden die Füße anscheinend nicht, denn als ein „Ziehsamleder" zur Kunst Terp schorend einlud, drehten sich die Alten wie die Jungen recht flott noch ein Weilchen im Tanz. Noch war man nicht in unserer „Bezirkssteuermetropole", aber der Weg dahin wurde wieder schneidig aufs Schusters Rappen riskiert. Ein kurzer Abstecher nach dort in der „Traube", mit Marschlied zum Bahnhof; und 's Wähle führte eine vergnügte, gut 50 Teilnehmer zählende, gute Stunden verlebte Turnerschaft mitsamt dem „Mäxle" wieder den heimischen Penaten zu.

Württemberg.

Versammlung des württembergischen Forstvereins.

Calw. Letzte Woche fand an 2 hintereinanderfolgenden Tagen die 28. Versammlung des württ. Forstvereins in Calw statt. Am ersten Tag wurde der Staatswald „Weckenhardt" besucht, der große Flächen aufweist, die infolge Bodenverkrautung in der Ertragsfähigkeit sehr gehemmt sind. Die Besichtigung ergab, daß die Ursache in der unvollkommenen Zersetzung der organischen Bodendecke zu suchen ist. Ein von der Stadt Calw zu Brennzwecken gepachtetes Moor gab der Versammlung Gelegenheit, die Moore in ihre Entstehung und pflanzengeschichtlichen Entwicklung durch lehrreichen Vortrag des Forstmeisters Feucht (Teinach) kennenzulernen und hierbei die Frage der Verwendung der Torfstreu durch die Landwirtschaft zu behandeln, da es ermöglicht werden muß, dem Wald seinen natürlichen Dung zu erhalten, da Holznutzung und Streunutzung einander ausschließen, wir aber durch den unglückseligen Ausgang des Krieges mehr als zu irgend einer anderen Zeit auf die Holznutzung angewiesen sind. Der zweite Tag galt geschäftlichen Angelegenheiten, Wahl des Vorsitzenden usw. Nach Abwicklung sonstiger Punkte sprach Oberforstrat Dr. Harsch über „Bodenentartung im württ. Schwarzwald, ihre Bekämpfung und die Folgerungen für die allgemeine Bodenpflege". Der auf reichliche Proglis in Verbindung mit tiefer wissenschaftlicher Durchbildung sich stützende Vortrag war eine Fundgrube für die Wege der modernen Forstwirtschaft, die Bodenkraft möglichst zu steigern und damit den Holzzuwachs zu fördern. Der Tagung wohnte u. a. auch Finanzminister Lieschind bei.

Vertretertag der deutsch-demokratischen Partei.

Stuttgart, 23 Mai. Der sehr stark besuchte Vertretertag der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs beschäftigte sich gestern mit der Annahme des Ultimatums.

Staatspräsident Dr. Hieber betonte, das Ja sei ihm nicht leicht gefallen, aber er sei von Tag zu Tag mehr in seinem Urteil befestigt worden. Entscheidend für das Ja sei für viele, vielleicht die meisten, die oberschlesische Frage gewesen. Sicher sei — möge sich die Frage entscheiden wie auch immer — daß Lloyd George bei Ablehnung des Ultimatums eine wesentlich andere Haltung eingenommen hätte. Reichswehrminister Dr. Geßler und General v. Seeckt hätten aus militärischen Gründen dringend zur Annahme geraten; Verkehrsminister Groener habe für den Fall der Ablehnung einen raschen und vollständigen Zusammenbruch des Verkehrswesens angekündigt. Mit der Annahme des Ultimatums hätten sich die Aussichten in Oberschlesien nun doch etwas gebessert. In der Entwaffnungsfrage hoffe er, daß es zu einer Verständigung zwischen der Reichsregierung und Bayern kommen werde. Für Württemberg verstehe es sich von selbst, daß die Durchführung der Entwaffnung zu keiner Preisgabe der Sicherung von Ruhe und Ordnung im Innern führen dürfe.

Conrad Haußmann erklärte als Korreferent, für sein Nein sei ausschlaggebend gewesen die Unerfüllbarkeit der Bedingungen auf finanziellem Gebiet und die Abkehr von dem Grundsatz der deutschen Politik, Unerfüllbares nicht zu unterschreiben. Wenn für die Leistung des Ultimatums die Gegenleistung des Nichteinmarsches ins Ruhrgebiet und der Zusprechung Oberschlesiens an Deutschland garantiert worden wäre, dann hätte der Grundsatz durchgeschlagen: „Deutsches Land geht über deutsches Gut". Wenn aber der Franzose doch in die Ruhr eindringe und Oberschlesien im Unsicheren aber gar von Polen besetzt bliebe, dann habe man mit der Annahme des Ultimatums den Weg zur Katastrophe beschritten. Jetzt müsse die Erfüllung des Vertrages mit höchster Anstrengung versucht werden, weil nur dann der Garantiekommission die Unerfüllbarkeit bewiesen werden könne. Eine Regierung auf breiterer Basis sei nach Annahme des Ultimatums unerläßlich geworden. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. W. Goetz (Leipzig) erklärte, ein einheitliches Ja wäre zu wünschen gewesen. Eine aktive auswärtige Politik sei für Deutschland jetzt unmöglich; es bleibe ihm also nur der Weg, den Widerstand der Gegner durch eine Verständigungs- und Rechtspolitik zu schwächen. Die Ablehnung hätte sämtliche Gegner zusammengetrieben, aber auch die Neutralen. Eine Katastrophe hätte alles zerstört, was in den letzten beiden Jahren immerhin wieder aufgebaut worden sei. Für Deutschland gebe es unter den obwaltenden Verhältnissen nur eine Parole: Wiederaufbauen! (Starke Zustimmung.)

Im unmittelbaren Anschluß hieran sprach Dr. Paul Rohrbach über Demokratie und auswärtige Politik. Auch er erklärte, die Zustimmung zum Ultimatum sei angesichts des einmütigen Willens der Gegner geboten gewesen.

In der Besprechung wies Finanzminister Liesching vor allem darauf hin, daß nach seiner Auffassung, die von den Sachverständigen des Reichsfinanzministeriums geteilt werde, für die nächsten Jahre die übernommene Schuld aufgebracht werden könne. Was in den späteren Jahren geschehen werde, das könne heute kein Sachverständiger in ganz Deutschland sagen. Die notwendigen Mittel durch direkte Steuern aufzubringen, sei ausgeschlossen; u. a. werde man vor allem an eine Erhöhung der Umsatzsteuer zu denken haben. Unbedingt notwendig sei der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung, da ohne breite parlamentarische Grundlage das Ultimatum gar nicht durchführbar sei. (Beifall.)

Nach Schlußworten der drei Referenten stellte der Vorsitzende Abgeordneter Scherf fest, daß sich die Partei einig finde in der Auffassung, sich ihre Geschlossenheit zu erhalten, auch wenn in einer solchen Gewissensfrage wie der des Ultimatums eine einheitliche Stellungnahme sich nicht habe ermöglichen lassen.

r **Maimesse.** Stuttgart, 23. Mai. Die Stuttgarter Maimesse beginnt am Mittwoch den 25. ds. Mts. und dauert bis Freitag den 27. d. Mts. Die Korb-, Bürsten- und Holzwaren werden auf dem Vorplatz der Gewerbehalle, die Porzellan-, Glas- und Hafnerwaren auf dem Charlottenplatz zu finden sein.

r **Vor neuen Lohnkämpfen im Wirtsgewerbe.** Stuttgart, 23. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft der Restaurant-, Café und Hotelangestellten sowie der Köche hat d. Wirtsinnung den für Stuttgart bestehenden Tarifvertrag auf 1. Juni gekündigt. Man hat deshalb wieder mit neuen Lohnkämpfen zu rechnen.

r **Diebstahl.** Feldorf OA. Horb, 21. Mai. Dieser Tage stahl ein Dieb in frecher Weise morgens am hellen Tag, während die beiden Eheleute beim Gottesdienst waren, in einem Hause der Schneckengasse Bettwäsche, Kleider und Eier im Wert von 1000 ℳ. In einer der folgenden Nächte entwendeten Diebe einem anderen Bürger in der Nachbarschaft eine beträchtliche Menge gespaltenes Holz.

r **Jagdglück.** Besigheim, 23. Mai. Albert Held ist es gelungen, einen prächtigen Hühnerhabicht lebend zu fangen, indem er seine Juppe über den Vogel warf, darin einhüllte und ihn nach Hause trug.

r **Salziger Zucker.** Heidenheim, 23. Mai. Ein Ladeninhaber in Bolheim wird beschuldigt, den Zucker durch Zusatz von Salz gestreckt zu haben. Er hat sich wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten.

r **Württ. Bauerntag.** Ulm, 23. Mai. Der württ. Bauerntag führte am Sonntag eine recht stattliche Anzahl von Besuchern in unsere Stadt. Aus allen Gauen Württembergs sind sie angerückt, die Landwirte, jung und alt, um sich zu unterrichten in Berufsfragen und sich zu orientieren in allen Neuerscheinungen auf maschinellem, technischem und praktischem Gebiete. Um 2 Uhr wurde die große Ausstellung in der Turnhalle der Seidelhofschule eröffnet. Als Präsident der Bauernvereine eröffnete Schultheiß Danzel die Ausstellung. Man sei an die Ausstellung herangetreten in der Hoffnung, daß die Landwirte recht viele Anregungen mit nach Hause nehmen. Die Ausstellung hatte einen recht guten Besuch zu verzeichnen. Ausgestellt haben die Firmen Geiger & Ruede-Eßlingen, Benzki-Eßlingen, Epple & Buxbaum und Eckhardt & Sohn, Ulm, dann Pfaff und Singer, Nähmaschinen. Der Bauernverein zeigt in großer Aufmachung seine Versicherungsabteilung, die Produktenabteilung mit Saatgut und Sämereien. Dann kommen die Kraftfuttermittel. Weiter haben ausgestellt Kassenfabrik Rupp & Sohn, Ulm, Jenswerke, Molkereimaschinenfabrik Roth, Augsburger Wagenfabrik, Lanz, Mannheim, Speiser, Göppingen usw. Am Nachmittag war eine Vorstandssitzung des Schwäb. Bauernvereins im Bahnhofhotel. In der Aussprache sprach Schiele-Wurzach über die Oberschwäb. Elektrizitätsgesellschaft und ihr Verhältnis zur Landwirtschaft. Stark-Unterschnaitheim wandte sich gegen die Uebertreuerung. Direktor Mayer von den O.E.W. gab Auskunft über verschiedene Vorwürfe. Die Gesellschaft habe keine Gewinnabsichten, sie sei eine Vereinigung von Stromabnehmern, die auch die Verluste zusammen tragen. Das sogen. Installationsmonopol bestehe gar nicht. Die neueste Preisliste, die aus den Beschlüssen der Verbandsversammlung hervorgegangen sei, biete jeder Konkurrenz die Spitze. Es sprachen dann noch Schultheiß Degner-Erbach, und Professor Dr. Windisch hielt einen Vortrag über das Reichsbranntweinmonopolgesetz.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die günstige Beeinflussung des Geldmarkts durch die Annahme des Ultimatums hat nicht länger vorgehalten, als eine Atempause zu dauern pflegt. Die Notwendigkeit, jetzt den Exporteuren den sanktionierten Ausfuhrzoll von Reichswegen in deutscher Papiermark zurückzubezahlen, hat den Stand der deutschen Valuta im Ausland teilweise wieder herabgedrückt. Am 13. Mai hatten 100 deutsche Mark in Zürich noch 9.55, am 18. sogar 9,60 Franken gegolten und am 19. Mai waren es bekanntlich noch 9,70 Fr. Bis zum 20. Mai war der Kurs auf 9.37½ Franken zurückgegangen. In Amsterdam kosteten 100 deutsche Mark am 20. Mai 4,67½ (am 18. Mai 4,82½) Gulden; in Kopenhagen 9,35 (10,8⅓), in Stockholm 7,40, (7) Kronen; in Wien 9,41 (10,07½), in Prag 111½ (117,75) Kronen; in London 2 33/32 (2,39½) Schilling; in Newyork 1,65 (1,76) Dollar u. in Paris 18,75 (20½) Franken.

Produktenmarkt. Die in letzter Zeit eingetretenen Niederschläge haben die Wechselumsverhältnisse gebessert und sind deshalb nicht ganz ohne Einfluß auf die Marktpreise geblieben. Am 20. Mai notierten in Berlin Viktoriaerbsen 140—142 (minus 8), Futtererbsen 105—130 (unverändert), Raps 200—225 (minus 5), Leinsaat 220—240 (minus 10), Wiesenheu 18—20 (unverändert), Stroh 17½—19 (unverändert), Mais 126 (plus 4) Mark. Die weißen Bezugscheine auf Mais wurden in Berlin mit 33½—44 (minus 4—5), die roten mit 33½—34½ (plus 8—9) Mark notiert.

Warenmarkt. Man behauptet, der Höhepunkt der Teuerung sei überschritten, weil die Warenerzeugung in Deutschland rasch zunehme. Wir möchten das vorläufig noch bezweifeln und mindestens vor jeder Hoffnung auf einen raschen Preisabbau warnen, der, wenn überhaupt, nur sehr langsam kommen kann. Richtig ist, daß die Eisenpreise teilweise zurückgingen, namentlich auch die für Altreisen. Richtig ist auch, daß die Kohlenförderung im Ruhrbezirk etwas zugenommen hat. Aber an einen Rückgang der Kohlenpreise ist noch nicht zu denken, ja wir wissen nicht einmal von einer Woche auf die andere, ob wir die Förderung der Ruhrkohle in der eigenen Hand behalten werden. Sehr beachtenswert ist die abermalige Steigerung der Rohhäutepreise, denen die Lederpreise wohl rasch folgen werden, was auch wieder eine Verteuerung der Schuhwaren bedeutet. Das Schuhgeschäft ist infolgedessen jetzt sehr lebhaft. Letzteres gilt auch von der Textilbranche.

Viehmarkt. Die Wochenmärkte haben wieder keinen Preisabschlag, weder für Zucht- noch für Schlachtvieh gebracht. Außerhalb Württembergs tritt teilweise schon wieder die Maul- u. Klauenseuche auf.

Holzmarkt. Obgleich man jetzt auf der Bahn ungewöhnlich viel mit Schnittholz beladene Wagen rollen sieht, ist mangels einer ordentlichen Belebung der Bautätigkeit immer noch über eine sehr geringe Kauflust für Schnittholz zu klagen. 400—450 ℳ ab Sägwerk im Schwarzwald oder Bayern werden durchschnittlich für den Meter unsortierte Bretter gefordert und nicht einmal willig bezahlt. Die großen staatlichen Bauprojekte, deßgleichen die so mancher Gemeinde harren vielfach immer noch der Ausführung.

Letzte Drahtnachrichten.

Der neue Reichsminister des Aeußern.

Berlin, 23. Mai. Der Reichspräsident hat den bisherigen Gesandten im Haag, Dr. Rosen, zum Reichsminister des Aeußern ernannt und den Reichskanzler von der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Postens entbunden.

Vom Nachfolger Dr. Simons.

Berlin, 24. Mai. Der zum Außenminister im Kabinett Wirth ernannte Dr. Rosen blickt auf eine langjährige Erfahrung in allen Zweigen des Auswärtigen Dienstes zurück. Er gehört seit 1889 dem Auswärtigen Amt an. Mehrere Jahre hindurch wirkte er im Konsulat in Beirut und in der Gesandtschaft in Teheran. Er wurde 1899 zum Konsul in Jerusalem ernannt, ein Posten, den schon vorher sein Vater als preußischer Konsul bekleidet hatte. Anfangs 1901 wurde Dr. Rosen als vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amts berufen. Hier bearbeitete er die Orientpolitik, bis er anfangs 1905 mit einer Sondermission nach Abessinien zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen und zum Abschluß eines Handelsvertrags betraut wurde. Ende des Jahres 1905 übernahm er den Gesandtenposten in Tanger. 1910 wurde Dr. Rosen als Gesandter nach Bukarest und 1912 in gleicher Eigenschaft nach Lissabon geschickt, wo er bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen im März 1916 verblieb. Seit dem Herbst 1916 bekleidet er den Posten eines Gesandten im Haag, der während des Krieges große Bedeutung gewann.

Aufhebung der Zollsanktionen?

Berlin, 24. Mai. Einer Meldung des Berl. Tagbl. aus Köln zufolge soll nach der „Rheinisch-Westf. Montagspost" die Aufhebung der Zollsanktionen am Rhein nach einer Mitteilung aus englischer Quelle bis spätestens 6. Juni erfolgen. Die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg u. Ruhrort soll bereits einige Tage vorher angeordnet werden.

Verhältnismäßig unveränderte Lage.

Oppeln, 24. Mai. Auch heute ist die telef. und die telegr. Verbindung noch nicht wieder hergestellt. Nachrichten aus dem von den Insurgenten besetzten Gebiet treffen nicht mehr ein. Auf Seiten der Aufständischen griff ein Panzerzug in die letzten Kämpfe ein. In der Gegend von Landsberg wurde sämtliches Vieh weggetrieben. Im Kreis Ratibor gelang es den Polen, Angehörige des örtlichen Selbstschutzes auf Tschecho-Slowakisches Gebiet zu drängen. Kattowitz und Beuthen sind bisher noch nicht in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Lebensmittelnot ist besonders im Kreis Beuthen sehr groß.

Das französisch-polnische Einverständnis.

Berlin, 24. Mai. Nach Mitteilung der „Voss. Ztg." aus Breslau, ist in den Kreisen der Insurgenten polnische Infanterie festgestellt worden. Der deutsche Plebiszitkommissar von Gleimitz beschuldigt in der „Schles. Volksztg." den französischen Obersten Burgen der Parteinahme für die Polen. Alle Untersuchungen nach Waffen würden verhindert und wenn doch einmal eine Untersuchung stattfände, so benachrichtige er vorher die Polen.

Der internationale Gewerkschaftsbund und die oberschlesische Frage.

Amsterdam, 24. Mai. Der Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem polnischen Aufstand befaßt. Nachdem der Vorsitzende des deutschen Gewerkschaftsbundes über die Lage Bericht erstattet hatte, wurde beschlossen, eine gemischte Untersuchungskommission baldmöglichst zur Prüfung der Verhältnisse in Oberschlesien zu entsenden.

Zeitungsverbot.

Breslau, 24 Mai. Die heutige Ausgabe der Schlesischen Tagespost ist beschlagnahmt worden, weil sie die Ueberschrift „Mehr Freiwillige nach Oberschlesien!" veröffentlicht hatte.

Ausländerausweisung aus Warschau.

Berlin, 24. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Warschau wurden sämtliche in Warschau weilende Ausländer aufgefordert, binnen 14 Tagen die Stadt zu verlassen. Der Aufenthalt der Ausländer in anderen Städten Kongreß Polens wurde beschränkt.

Verhaftung eines kommunistischen Stadtrats.

Berlin, 24. Mai. Das B. T. meldet, daß der komm. Stadtrat Thalik (?) wegen Hochverrats in München verhaftet wurde.

In Furcht vor der Entente.

Wien, 24. Mai. Wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, hat Bundeskanzler Dr. Mayer an den Landeshauptmann von Salzburg ein Telegramm gerichtet, in dem er ausführt, daß im Hinblick auf die allgemeine politische Lage es geboten erscheine, die von den politischen Parteien beabsichtigte Volksbefragung hintanzuhalten. Wenn dies aber nicht mehr möglich sei, ihr den Charakter einer reinen Privatveranstaltung zu geben und insbesondere deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß die Regierung ihr vollkommen fernstehe. Unter Hinweis auf die Bundesverfassung seien die Behörden und die Beamten anzuweisen, einer derartigen privaten Veranstaltung jede Unterstützung zu versagen.

Ausschreitungen in Alexandria gegen Europäer.

Alexandria, 24. Mai. Infolge des Gerüchtes, daß ein Grieche einen Eingeborenen getötet habe, kam es gestern zu Angriffen auf die griechischen Geschäftsleute von Seiten der Bevölkerung. Die Volksmenge ging auch auf die europäischen Geschäftshäuser vor. Die Europäer verlangten von der Gesandtschaft Schutz oder die Ermächtigung sich selbst zu schützen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Kurz-Meldungen.

Bei der Stuttgarter Tagung des Landesvorstandes der württ. Sozialdemokratie am Sonntag kam die Frage der Stellung der Partei zur württ. Regierung und des etwaigen Wiedereintritts in die Regierung ausführlich zur Sprache.

Abteilungen des deutschen Westschutzes haben unter englischer und deutscher Führung den höchsten Punkt in Oberschlesien, den von den Polen mit Artillerie befestigten Wallfahrtsort Annaberg, genommen.

In einer Note verlangte die französische Regierung, daß Deutschland für die Zufuhr von Lebensmitteln und Geldsendungen nach Oberschlesien sorge. Die deutsche Note weist die Unmöglichkeit der Forderung unter den bestehenden Verhältnissen nach.

Gestern Nachmittag wurden in Kopenhagen unter dem Vorsitz des dänischen Ministers des Auswärtigen, Scavenius, zwischen den Vertretern Deutschlands und Dänemarks Verhandlungen eingeleitet zur Lösung einer Reihe von Fragen, die sich aus der Einverleibung Nordschleswigs in Dänemark ergeben haben.

Aus Haag wird gemeldet: Der Generalsekretär im allgemeinen Dienst Dr. Kan ist heute nach Haus Doorn abgereist, um Besprechungen mit dem früheren deutschen Kaiser zu halten.

Im Waldenburger Bergrevier sind infolge von Lohnstreitigkeiten die Belegschaften mehrerer Kohlengruben in den Ausstand getreten.

Britische Truppen sind infolge der Unruhen in Alexandria eingetroffen und haben die Bewachung der Stadt übernommen.

Aus Berlin wird noch einmal amtlich erklärt, daß entgegen den polnischen Tendenzmeldungen kein Reichswehrsoldat sich im oberschlesischen Abstimmungsgebiet befindet.

Der französische Wiederaufbauminister Loucheur hatte gestern längere Besprechungen mit den französischen Ministern des Aeußern und der Finanzen über die in Verfolg der deutschen Zahlungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Wie die Londoner Blätter melden, wurde das spanische Kabinett infolge einer Militärrevolte gestürzt.

In Portugal ist nach englischen und französischen Meldungen durch monarchistisch-militärische Elemente eine Umsturzbewegung angezettelt worden.

Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann gestern der erste „Kriegsverbrecher"-Prozeß.

Die deutschen Wirtschaftsverbände erhoben gestern in einer großen Versammlung unter der Versicherung, den Forderungen des Ultimatums jede Durchführungsmöglichkeit verschaffen zu wollen, Protest gegen die Politik Korfantys und Frankreichs.

Die frischen Sinnfeiner verübten neuerdings abermals Attentate in der Baumwelle Londons

Die polnischen Blätter veröffentlichen einen von General Haller unterzeichneten Aufruf, der zu Spenden von Geld u. Lebensmitteln zur Unterstützung der oberschlesischen Aufständischen im Kampfe mit den Deutschen aufruft.

Der Präsident des schweizerischen Nationalrats, Gustav Müller, ist bei einem Unfall schwer verunglückt. Er hat sich eine schwere Gehirnerschütterung und eine Verletzung der Wirbelsäule zugezogen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold Bestellungen entgegen. (Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt)

Nie! Nie! Nie! — war die sonnige Wohltat heiterer Stunden so nötig wie heute, da Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gar zu viel Anlaß bieten zu trüben Betrachtungen. Und darum versäume es niemand sich den niemversiegenden Quell fröhlicher Eindrücke wöchentlich neu zu erschließen durch ein Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter! In Bild und Wort vereinen sich die künstlerischen Mitarbeiter in glücklichem Gelingen des Lebens komische Momente aus den verborgensten Winkeln zu ziehen.

Ihre politische Stellung ist gut deutsch aber ohne tendenziöse Richtung gegen irgend eine Partei.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso der Verlag in München, Pernfastr. 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur Mk 12.60, die einzelne Nummer kostet Mk. 1.– (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Briefkasten.

M in H. Harmonium verkauft. In Zukunft bitten wir schriftlichen Anfragen Rückporto beizufügen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fussballwerbetag fürs Nagoldtal.

Der Süddeutsche Fussballverband, Enz-Pfinzgau, veranstaltete am 22. Mai in Nagold einen Werbetag. Zahlreiche Neugründungen von Fussballvereinen gaben dazu Veranlassung; auch der Gedanke, durch positive Arbeit den Vereinen an die Hand zu gehen, mag mitbestimmend gewesen sein.

Den sportlichen Veranstaltungen voraus ging ein Vortrag des Gauvorsitzenden, Herrn Stober, Pforzheim, welcher in trefflichen Worten einen geschichtlichen Ueberblick über die Sportsbewegung gab und auf die grosse Bedeutung der Leibesübungen für unsere Volksgesundung hinwies. Der Vortrag fand bei den zahlreichen Anwesenden reichen Beifall und gab in der anschliessenden Aussprache den Vertretern der verschiedenen Vereine Gelegenheit, sich über Verbandsfragen (Spielplatzfragen) usw. zu unterrichten.

Die Werbespiele nahmen um 1 Uhr nachmittags auf dem Eisbergsportplatz ihren Anfang.

Zuerst standen sich die 1. Jugend-Elf des 1. F. C. Pforzheim, die in Begleitung des alten Internationalen Brennig erschienen war, und die 1. Jugend-Elf des F. C. Nagold gegenüber. Nagold kann bis zur Pause das Spiel 1:1 halten. Das Spiel bleibt auch weiterhin offen. Die überlegene Technik kann jedoch der Brennig-Elf noch zu 4 weiteren Toren verhelfen, sodass das Spiel mit 5:1 für Pforzheim einen schönen Verlauf nahm.

Das Hauptinteresse beanspruchte das nachfolgende Spiel zwischen der Auswahlmannschaft der „A Klasse" des Enz-Pfinzgaus und der 1. Elf des F. C. Nagold, das die Auswahl-Elf mit 6:0 Toren für sich entscheiden konnte. Wenn man berücksichtigt, dass die Auswahl-Elf vor einigen Tagen die Ligamannschaft des V. f. R. Pforzheim mit 1:0 schlagen konnte, so ist das Ergebnis für Nagold, das bis jetzt in der „C Klasse" spielt, nicht schlecht. Die A Klasse führte ein Spiel vor, wie wir es hier noch nie zu sehen bekamen. Mit einem Wort „rationellen Fussball". Jeder Mann war ein hervorragender Techniker und die Gesamt-Elf zeigte ein überlegtes Stellungsspiel, gegen das Nagolds Läuferreihe und Verteidigung nur schwer aufkommen konnte.

Anschliessend fand ein gemütliches Zusammensein mit den Gästen in der Traube statt. Besonderen Dank dem Orchester der Musik-Vereinigung für seine vortrefflich gewählten und vorgeführten Stücke, die allgemeinen Beifall fanden.

Der Gaubehörde und allen Spielern sei an dieser Stelle für den schönen Tag nochmals herzlich gedankt. Die zahlreichen Zuschauer haben auch durch ihren Beifall mit ihrer Anerkennung für die Spieler nicht zurückgehalten. t.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Bei sonst warmem Wetter zahlreiche Gewitterbildungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Abgabe von Notstandsschuhwaren.

Dem Kommunalverband ist es gelungen, bei der Landesbekleidungsstelle Stuttgart auf die Volkswohlfahrtstiefel einen Rabatt von 20% zu erwirken und stellen sich die Preise derselben nunmehr wie folgt: [2406

Größe 25/26 statt	ℳ 51.—	ℳ 40.—
„ 27/30 „	„ 71.—	„ 56.—
„ 31/35 „	„ 81.—	„ 66.—

Diese Volkswohlfahrtstiefel, sowie noch ein kleinerer Posten anderer preiswerter Kinder-, Knaben- und Damenstiefel sind in sämtlichen Schuhhandlungen in Nagold ohne Bezugsscheine erhältlich.

Nagold, den 21. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Aufhebung des Verbots der Beförderung von Getreide durch Mühlenfuhrwerke.

Laut Runderlaß der Württ. Landesgetreidestelle vom 18. 5. 21 Nr. 108 dürfen künftig die den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern (Selbstversorgern) zur Vermahlung oder Schrotung oder sonstigen Bearbeitung freigegebenen Früchte bei diesen von Haus zu Haus und von Oberamt zu Oberamt wieder durch den Müller abgeholt und in die Mühlen verbracht werden. 2405

Nagold, den 23. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft einen zum Dienst nicht mehr geeign., 5jähr., ca. 19 Ztr. schweren **Farren.** Schriftl. Angebote hierauf für den Ztr. Lebendgewicht sind spätestens

bis Mittwoch, 25. Mai mittags 12 Uhr

in verschloss. Briefumschlag mit entspr. Aufschrift bei der **Stadtpflege** einzureichen, woselbst die Verkaufsbedingungen zur Einsichtnahme aufliegen. 2340

Eine 30 Wochen trächtige 2395

Kalbin

verkauft **Joh. Weimert, Pfrondorf.**

2 noch gut erhaltene

Fahr-Räder

sind preiswert 2398

zu verkaufen.

Joh. Georg Renz
Hochdorf Ob. Horb.

Verkaufe

2 junge Hunde.

Fr. Hafner
im „Engel".
2397

Tüchtiges 2388

Zimmer-Mädchen

wird für sofort gesucht.

Gasthof z. Hirsch
Bad Liebenzell.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Bufleb's Blutreinigungstee „Malkur" ist das Beste. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwen-Drog.

Schwäbische Volksbühne.

Seminarturnhalle.

Samstag, den 28. Mai, abends 7 Uhr

„Faust" I. Teil

Eine Tragödie von Goethe.

Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr

„Die gold'ne Eva"

Lustspiel in 3 Akten von
Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elfeld.

Sonntag, den 29. Mai, abends ½8 Uhr

„Fachsmann als Erzieher"

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Montag, den 30. Mai, abends ½8 Uhr

„Niobe"

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Preise der Plätze: I. Platz ℳ 7.—
II. „ ℳ 5.—
III. „ ℳ 3.50

2400

Vorverkauf
in der Buchhandlung Zaiser ab Mittwoch, 25. Mai.

Nagold. 2403

Künstler-Konzert.

Heute Dienstag abend
im „Löwen" ungarisches Streichkonzert.

Wozu höfl. einladet. **Kapelle Haag.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

2281

ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE
DURCH EINEN VERSUCH · Preis 1 M. 85 ₰ für ein Paket
◆ KRAEMER & FLAMMER · HEILBRONN a/N. ◆

Stenographenverein Gabelsberger
Nagold und Umgebung.

Damen und Herren, welche einen **Anfängerkurs** in Gabelsberger'scher Stenographie mitmachen, ebenso solche, welche die **Uebungsabende** benützen wollen, werden gebeten, nächsten **Donnerstag abend 7 Uhr** sich im Gewerbeschulhaus einzufinden.

Nagold, 24. Mai 1921. J. A.
2404 Sandler.

Für Landwirte und Arbeiter

Zwirnhosen eisenstark,
zu 45.— Mk.

Fabrikniederlage: H. Kratzmüller, Pforzheim
Leopoldstr. 7 a. 2353

Gündringen.

Ein 1½jähriges 2390

Rind

hat zu verkaufen

Schäfer Hirneise.

Nagold.

Reis, Sago,
Haferflocken offen
schöne Birn- u. Apfelschnitze
Kakao
feine schwarze Tee
gebrannte Kaffee
Malzkaffee
Kornfrank, Cichorien,
Suppen- u. breite Nudeln
Maccaroni
preiswert bei [2361

Herm. Knodel.

Die Düngemittel

und ihre Verwendung
bei den bekanntesten
Kulturpflanzen.

Für den kleineren
Landwirt und Gärtner.
Zu ℳ 3.60.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.